

Liebe Gemeinde! Der 4. Advent ist traditionell Maria gewidmet. Maria – ein großer Name. Vielleicht einer der häufigsten Frauennamen weltweit. Auch unsere Kirche heißt nach ihr. Maria – Mariam schreibt Lukas. Um uns an Miriam die Schwester des Mose zu erinnern. Urahnin Israels. Gottesmutter. Vorbild im Glauben. Maria wurde gemalt oder in Stein gehauen und in Holz geschnitzt. Auf Plätzen, an Kirchen, in Fensterbildern und Altären ist sie immer wieder zu sehen. Hier im Lukasevangelium beginnt ihre Geschichte mit Gott.

*26 Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in einen Ort Galiläas gesandt, der Nazaret hieß, 27 zu einer jungen Frau. Diese war verlobt mit einem Mann namens Josef, aus dem Hause Davids. Der Name der jungen Frau war Maria. 28 Als er zu ihr hineinkam, sagte er: „Freue dich, du bist mit Gnade beschenkt, denn die Lebendige ist mit dir!“ 29 Sie aber erschrak bei diesem Wort, und sie fragte sich, was es mit diesem Gruß auf sich habe. 30 Der Engel sprach zu ihr Folgendes: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade gefunden bei Gott. 31 Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären und du wirst ihm den Namen Jesus geben. 32 Dieser wird groß sein und Kind des Höchsten genannt werden. Gott, die Lebendige, wird ihm den Thron Davids, seines Vorfahren, geben 33 und er wird König sein über das Haus Jakobs in alle Ewigkeiten und seine Herrschaft wird kein Ende nehmen.“ 34 Maria aber sagte zum Engel: „Wie soll dies geschehen, da ich von keinem Mann weiß?“ 35 Der Engel antwortete ihr: „Die heilige Geistkraft wird auf dich herabkommen und die Kraft des Höchsten wird dich in ihren Schatten hüllen. Deswegen wird das Heilige, das geboren wird, Kind Gottes genannt werden. 36 Siehe, Elisabet ist mit dir verwandt: Sie hat in ihrem Alter ein Kind empfangen und dieser Monat ist der sechste für die, die unfruchtbar genannt wurde. 37 Denn alle Dinge sind möglich bei Gott.“ 38 Maria sagte: „Siehe, ich bin die Sklavin Gottes. Es soll geschehen, wie du mir gesagt hast.“ Der Engel aber ging fort. Lukasevangelium 1,26-38*

Durch einen Engel tritt Gott in Marias Leben. Gabriel – ein Erzengel. Gabriel: „Starker Gottes, Held Gottes“, heißt er. Stark ist er. Ihm kann man nicht widerstehen. Ein Engel tritt in Marias Leben und nichts ist mehr so wie es war. Zacharias hatte es kurze Zeit vorher erlebt. Seine Frau Elisabet wurde unerwartet im Alter schwanger. Sein Zweifel den Worten des Engels gegenüber verschlägt ihm die Stimme. Engelbegegnungen sind in der Bibel nie harmlos oder gar zauberhaft. Diese hier ist es auch nicht. Das Leben einer jungen Frau wird komplett auf den Kopf gestellt. Sie war eine ganz normal junge Frau. Sie war nicht besonders fromm oder von priesterlichem Geschlecht, wie Zacharias. Sie war jung und verlobt und träumte vielleicht von einer großen Hochzeitsfeier wie viele junge Mädchen. Einmal im Mittelpunkt stehen. Einmal wollte sie wie eine Prinzessin gefeiert werden. Ein neues Leben beginnen. Mit ihrem Ehemann. Das war schon aufregend genug. Verliebt, verlobt, verheiratet, Kinder, Familie, ein gutes Auskommen,... Würde sich ihr Leben so entwickeln? Hatte sie Glück? Das waren vielleicht ihre Fragen. Doch der Engel bringt alles durcheinander.

*Gabriel kommt hinein.* Wo kommt dieser Engel eigentlich hinein? Frage ich mich. Kommt er in ein Haus? In ein Zimmer? In Marias Gedanken? In ihr Gebet? In ihren Traum? In ihr Empfinden, ihr Herz? Wo erreichen uns die Boten Gottes – heute? Die legendenhafte Erzählung bleibt bewusst unkonkret: Wer mag sich schon festlegen, wie genau ein Engel zu Menschen hinein kommen kann.

Folgen wir einmal ihrem Gespräch. Zuerst begrüßt Gabriel Maria. Er ist der Gastgeber dieses Gespräches. *„Freue dich, du bist mit Gnade beschenkt!“* Was soviel heißt wie: „Maria, du bist ein Geschenk. Du bist das Geschenk, das Gott sich gemacht hat. Du bist sein Glück, seine Freude... Jeder Mensch ist ein Geschenk, das Gott sich selbst macht. So auch du.“

Gabriel möchte ihr die Angst nehmen und sagt: *Fürchte dich nicht!* – *Fasse Mut!* Immer wieder sagen Engel in der Bibel diese Worte zu Menschen. *Fürchte dich nicht!* Josef hört diese Worte. Die Hirten auf den Feldern Betlehems hören sie. „Trau dich, denn ich traue dir, traue es dir zu. Vertraue du dir selbst! Natürlich: Es gibt auch die Furcht und das Erschrecken, es gibt Zeiten, in denen uns Kleinmut und

Angst ergreift. Bei Ungewohntem halten wir den Atem an. Mit *Fürchte dich nicht!* Sagt der Engel: *Atme wieder auf.* Und ein tiefer Seufzer kann den Atem lösen. Und etwas Neues kann beginnen.

Und Maria fragt: *Ich?* Bin ich etwa gemeint? Wie komme ich in diese Situation? Wer bin ich, dass ich das kann, dass ich Gott in die Welt bringen soll? Wer bin ich, dass Gott sich mir anvertrauen will, sich in meine Hände, in mein Leben begeben will? *Ich?* In jeder Berufung gibt es diese Frage. Vor jeder größeren Veränderung fragt man sich: Ist das hier nicht zu groß, zu fremdartig? Überfordert es mich nicht? Gewiss, das tut es jetzt. Aber Du wirst daran wachsen.

Wie lange diese Engelbegegnung dauert, wissen wir nicht. Wie lange brauchte Maria, um Ja sagen zu können. Am Ende stimmt sie zu. Mit diesen großen Worten: *„Siehe ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.“* Fremd und feierlich klingen die Worte. Wer mag solche Sätze sagen? Mit Begriffen wie „Herr“ und „Magd“ tun wir uns heute schwer. Niemand von uns will mehr eine Magd, eine Dienerin oder gar eine Sklavin sein – wir Frauen schon gleich gar nicht. Es sind Sätze, die Frauen in der Geschichte lange genug klein gehalten haben. Aber was bedeuten sie hier? Ich habe es mal in meine Worte übersetzt. Sie wollen ganz schlicht sagen: *„Ich bin einverstanden. Das wird mein Weg.“* *„Ich komme mit“* *„Ich sage Ja dazu.“* Marias Zusage erinnert mich an das „Ja“ bei einer Trauung, wenn Menschen sich einander versprechen. Ich gebe dir mein Bestes. Ich tue alles für dich. Ich teile mit dir mein Leben. Auch dieses Versprechen ist sehr groß und man weiß nicht, ob und wie man es halten wird. Menschen sagen so ein Ja aus Liebe.

Durch dieses schlichte Ja kommt die Geschichte in Gang. Durch eine Frau, die keine besonderen Voraussetzungen hat. Sie wohnt nicht in Betlehem. Sie kommt nicht aus Davids Familie. Sie kann nichts Besonderes. Sie hat keine Erfahrung und keine gute Bildung. Sie ist einfach nur ein Mensch. Ein Mensch vor Gott, der Ja sagt. *„Mir geschehe, wie du gesagt hast“*, Der Weg Gottes geht nicht an uns Menschen vorbei. Es ist keine Überrumpelung, sondern nimmt jeden in seiner Individualität wahr. Zunächst ist Marias Ja ganz persönlich und betrifft zuerst ihr eigenes Schicksal. Aber schon bei der Geburt in Betlehem wird die Bedeutung dieses Entschlusses erkennbar. Die biblischen Geschichten erzählen davon, wie Maria langsam in das große Ja hineinwächst, das die Welt verwandelt. Bis heute erzählen wir von ihr. Ihre Geschichte zeigt, was möglich ist, wenn ein Mensch sich auf Gott einlässt.

Darum geht es im Advent: Dass wir für Gott empfänglich werden. Dass wir warten und schauen lernen, was sich in uns zeigen will. Marias Geschichte soll unsere Geschichte werden. Anders sicherlich – aber auch in uns will Gott zur Welt kommen. Auch in unserer Zeit. In jedem will Gott wachsen und mit ihm leben. Gott ist nicht da draußen. Gott ist in dir drin. Jede/r von uns trägt wie Maria etwas ganz eigens in sich, das Gott durch ihn/ sie in die Welt bringen will. Jeder hat seinen ganz eigenen Beitrag und seine Geschichte. Auf dem Weg des Glaubens kann man dies entdecken, was Gott in jeden von uns hineingelegt hat. Das darf immer mehr zur Entfaltung kommen. Wie Maria haben wir ein ganzes Leben dafür Zeit.

#### *Der Engel*

*Ich bringe das Andere.*

*Jedes Mal, wenn ich über die Schwelle gehe.*

*Jedes Mal, wenn ich in einen Traum trete.*

*Jedes Mal, wenn ich im Gewand eines Anderen sichtbar werde.*

*Die Meisten erkennen mich nicht.*

*Aber das macht nichts.*

*Nicht ich bin wichtig, sondern meine Botschaft.*

*Ich flüstere sie in ihren Schlaf.*

*Ich sage sie ihnen ins Gesicht.*

*Ich lege sie in den Weg.*

*Geduldig bin ich und hartnäckig.*

*Ich trete in ihr Leben.*

*Ich warte auf Einlass in ihr Herz.*

*Manchmal muss ich zwei Mal anklopfen, drei Mal.*

*Ich stehe auf der Schwelle.*

*Meine Worte sind:*

*Du trägst Gott in dir.*

*Erschrick nicht.*

*Gott wird wachsen in dir.*

*Gib ihm Wohnung und bring das Heilige zur Welt.*

Susanne Niemeyer